

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

221 (21.9.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251411](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-251411)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Genuß und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frachtkosten) 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5382) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. expl. Beleghe.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshauer Straße 38.
Telephon - Amtlich Nr. 58.

Interate werden die fünfgepaltenen Corpusspaltel oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Beibringungen entsprechenden Abhakt. Schwereger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Höhere Interate werden früher erbeten.

Nr. 221.

Bant, Mittwoch den 21. September 1898.

12. Jahrgang.

Parteitag und Arbeitsvertrag.

Die „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ wündet die Frage des Arbeitsvertrages auf dem Parteitag verhandelt. Sie schreibt:

Das Charakteristische der heutigen kapitalistischen Produktionsweise ist, daß der Arbeiter seine eigene Arbeitskraft als Waare für das Gewerbe eines andern verkauft. Bei der auf Sklavenherrschaft beruhenden altrömischen Wirtschaftsweise und bei der auf Hörigkeitsverhältnissen aufgebauten feudalen Produktionsweise des Mittelalters konnte von einer eigentlichen Überlassung der Arbeitskraft nur in seltenen Ausnahmefällen die Rede sein. Dort hatte der Sklave, der Hörige, der Leibeigene keinen Vertrag zu schließen, weil er als Unfreier kein Verfügungsrecht über seine Person oder über die von dieser untrennbare Arbeitskraft hatte.

Die heutige Gesellschaftsordnung und Kultur beruht auf dem „freien“ Arbeitsvertrage. Den Inhalt des Arbeitsvertrages bildet die Überlassung der Arbeitskraft an den Unternehmer. Ueber seine Arbeitskraft kann der Arbeiter nur dann frei verfügen, wenn er über seine Person, von der seine Arbeitskraft untrennbar ist, frei verfügen kann. Seine rechtliche Freiheit bildet mithin die Voraussetzung für die Möglichkeit, einen Arbeitsvertrag abzuschließen. Freie Lebensentfaltung liegt bei den Vereinbarungen über den Inhalt des Arbeitsvertrages auf Seiten des Arbeiters aber heute nur insofern vor, als der Arbeiter die rechtliche, die juristische Freiheit hat, aber seine Arbeitskraft zu verpfänden und gelegentlich nicht gewungen ist, mit einem bestimmten Arbeitgeber einen Vertrag zu schließen. Diese rechtliche Ebenbürtigkeit ist aber zur Zeit eine nur scheinbare Freiheit. Die wirtschaftliche Unselbstständigkeit des Arbeiters stempelt seine rechtliche Freiheit zu der Freiheit um: zu wählen, ob er seine eigene Waare, seine Arbeitskraft, unter ihrem Werte an andere veräußern, oder ob er hungern will. Die Vertragsfreiheit des einzelnen Arbeiters zerfällt wie eine Seifenblase in der rauhen Luft der Wirklichkeit; denn dem Arbeiters wirtschaftliche Abhängigkeit schließt eine „freie“ Entschlieung gegenüber den Forderungen des Arbeitgebers in der Regel aus. An die Stelle der Leberpfeife und des Stodes, durch die der altrömische Sklavenhalter seinen Sklaven, der mittelalterliche Feudalherren seinen Leibeigenen, seinen Hörigen und sein Geis, zu Arbeit zwingen konnte und durfte, ist dem modernen Arbeiter gegenüber die Hungerpeitsche getreten. An Stelle des einen Herrn

steht die Unternehmer Klasse, die wirtschaftliche Notwendigkeit über die Arbeiterschaft ausübt.

Das Charakteristische der Waare „Arbeitskraft“ ist ihre Untrennbarkeit von der menschlichen Persönlichkeit. Eigennuß, Habgier und Herrschgier kapitalistische Wucherer beuten die Arbeitskraft, auf der die gesamte Kultur beruht, aus, als wenn der Eigennüßer der Waare „Arbeitskraft“ kein Mensch, sondern eine Sache, ja geringwertiger als eine solche wäre. Wenn der Körper des Arbeiters unterliegt, wenn sein Geist in Folge der übermäßigen Arbeitsleistungen sich abkumpft — was scheinbar die Frau- und Schlotterarbeit ist — Andere Arbeitskräfte bieten sich ihm ja an, so lange nur das Unternehmertum das ehrene Lohngeizg berückichtigt, daß der Arbeiterklasse wenigstens so viel an Lohn zuweisen läßt, als erforderlich ist, um der Unternehmerklasse eine zur Arbeit fähige Arbeiterklasse zu erhalten. Je mehr eiserne Sklaven erstanden werden, desto geringer wird die Zahl der für die Unternehmerklasse erforderlichen menschlichen Arbeitskräfte. Brutale Rücksichtslosigkeit gegen Mensch und Menschleben sind die Folge der juristischen Ausbeutungsmöglichkeit. Zudem wagt die freie Konkurrenz der Unternehmer untereinander jede humane Regung einzelner unter ihnen nieder. Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, Unterjochung der Arbeitsbienen durch die Kapitalisten der Gesellschaft ist das Ziel der nimmermüden Nation der Unternehmerklasse. Die Nation der Arbeiterklasse soll aus willkürlichen, thausächlich untreuen Menschen bestehen, die wie das blöde Vieh der Weisheit ihrer „Herrn“ Gebot und leisten und nur läuen und widerwilligen dürfen, was ihnen der Julterricht vorwirft. Wehe dem Arbeiter, der es wagt, sich als Mensch zu fühlen, gar nach Menschentum zu denken unternimmt. Die schwerste Strafe dem, der es wagt, die Unternehmung in ihrem Ausbeutungsgeschäft zu stören. Auf Strafenstrafen mit ihm, auf die Landstrafe, in das Gend, in das Arbeitshaus, Gefängnis und Justizhaus! Das ist die Launefess der Harmonie zwischen Arbeit und Kapital.

Die wirtschaftliche Macht des Unternehmertums spiegelt sich wieder in der Gesetzgebung, in der Rechtspredung, in dem gesamten kapitalistischen Staatsapparat, ja selbst in der Sprache. Der Begriff des Fabrikanten war noch gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts die Bezeichnung für den Arbeiter, der die Waaren fabriziert; Fabrikant nennt heute sich der Unternehmer, der die Fabrikate sich aneignet. Arbeiter wird nicht derjenige genannt, der die

Arbeitskraft hingiebt, der sie leidet, sondern der Käufer der Arbeitskräfte. Er heißt Arbeitgeber, weil er allein als Besitzer von Produktionsmitteln die Arbeitsleistung zu gewähren vermag. An Stelle des heidnischen Grundbesitzes der Billigkeit und Gerechtigkeit bei Entscheidung von Streitigkeiten über die Rechtshäpder der einzelnen ist für den Unternehmer der Herrchen-Grundgig getreten: „Was nicht verboten ist, ist erlaubt“, für den Arbeiter der entgegengesetzte, die Sittemoral: „Was nicht erlaubt ist, ist verboten“.

Doch es ist dafür geforgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Läßt die Betreibung des Ausbeutungsgeschäfts die Dergen verrotten und das Gehirn verfaulen, so hat eine Regierung, auch wenn sie „nur der Unternehmern wegen da ist“, die Pflicht, an Stelle der Unternehmer das Volksgesicht zu befragen. Sie hat wie ein Vormund für die Zukunft seines Pflegebefohlenen befragt zu sein. Ihr kann nicht entgehen, daß die schrankenlose Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft dem Schicksal der Henne gleicht, die die goldenen Eier legt.

Das Ausbeutungsgeschäft würde lahmgelegt, wenn der Körper der Arbeiter völlig unterliegt, wenn ihr Geist durch die brutale Ausbeutung sich ganz abkumpft, wenn endlich durch die Verelendung der Arbeiterklasse die Konsumtionsfähigkeit des Arbeiters und damit das Abgabegeld des Unternehmers sich allzu sehr jenseit. Der Bestand der heutigen Gesellschaftsordnung, der Kultur, des Gemeinwohles erscheint den minder einflussreichen Elementen auch der Unternehmerrasse gefährdet, wenn rücksichtslos die körperlichen und geistigen Kräfte schrankenloser Ausbeutung preisgegeben werden. Die Arbeiterklasse drängt mit Naturgewalt dahin, an den Erzeugnissen der Kultur teilnehmen zu können. Die immer weiter sich ausdehnende Kluft zwischen den Interessen der Nation der Ausbeuteten und der Nation der Ausbeuter wird auch dem blödesten Auge sichtbar. Immer mehr Schichten versinken in das Proletariat. Die Abnahme der Nähr- und Wehrfähigkeit paßt auch dem Antisozialisten die Leberzeugung von der Nichtigkeit der Forderung ein, die Freiheit, die Menschwürde des Arbeiters zu schützen. Die Freiheit des Arbeitsvertrages und die Eigenständigkeit der von der menschlichen Persönlichkeit unabhangbaren Waare „Arbeitskraft“ fordert geeignete Schritte. Der moderne Arbeitsvertrag erfordert geeignete Schutz der Arbeiter durch geeignete Festlegung zwingender, durch keinerlei Vereinbarungen abandlicherer Folgen. Arbeiter-

schutzbestimmungen und durch Schutz des Vereinigungsrechtes der Arbeiter.

Dieser Forderung der Kultur, der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit, der heute bestehenden Gesellschaftsordnung will die Unternehmerklasse sich nicht unterwerfen. Sie sieht in der heutigen Gesellschaftsordnung die Keime der sozialistischen Entwickelung. „Jeder Wechsel ändert den Glücklichen“. Wer im Besitz ist, furcht durch Veränderung zu verlieren. Was schert die Unternehmernation Menschenglück, was Kultur, was das Gemeinwohl — nach uns die Sandflut. Die bis an die Zähne demassneten Furcht der Unternehmerrasse greift nach allerlei Gewaltmitteln, um ihre Herrschaft zu verlängern. Offen lehnt sie sich gegen die Staatsgewalt auf: sie verleiht selbst die geringfügigsten Arbeiterschutzbestimmungen, ja sie organisiert sich zur Verleiherung der Gesetz. Offen vor den Augen und unter dem Schutz der von ihr abhängigen Gewalten schließt sie Verbände, um Arbeiter zu hindern, ihr Wahlrecht oder ihr Koalitionrecht auszuuden. Als Erpresserhandlung fungiert sie nicht nur Arbeitern gegenüber, denen sie die Bedingung auferlegt, bestimmten Arbeiterorganisationen nicht beizutreten oder aus ihnen auszutreten. Auch Mitglieder ihrer eigenen Klasse gegenüber scheut sie vor organisiertem Erpresserthum nicht zurück. Sie swingt diese „trockene Wechsel“ auszuhalten, die verfallen sein sollen, sobald der Einzelunternehmer bestimmte Arbeiter einstellt oder bestimmte Arbeitsbedingungen eingeht. Ja, auch Behörden gegenüber tritt sie mit dem Ansehen auf, bestimmte Arbeitswille nicht zu beschäftigen und unter Bruch der Amtsverpflichtungen ihr Mitgliederlisten von Arbeitervereinen zu übermitteln.

Schutz der Arbeit vor diesen gemeinsandlichen Wucherern, Erpressern und Ansturmern gegen die heutige Gesellschaftsordnung ist dringend erforderlich. Den Arbeitgebern ist, soweit der deutsche Gesetzgeber kingt, der Kampf mutig geschwollen: Schutzpolle, die Erschlegung neuer Absatzgebiete, nicht minder die Pflanzung, deutsche Arbeiter durch ausländische zu verdrängen oder doch in ihrer Lebenshaltung herabzusenken, vermehren ihren neuen Profit. Die Warnungen der Regierungskreise nachstehenden Vormandern der Unternehmerrasse sind veritumt: das Ausprechen sozialpolitischer Wahrheiten könnte die Warner in den Beracht bringen, ehrliche Leute zu sein und dadurch ihr Fortkommen schädigen.

Um so notwendiger ist es für die Arbeiterklasse, die Forderungen, welche an die heutige Gesetzgebung auf Grund des modernen Arbeits-

Geschichte eines Konstruktiven von anno 1813.

Erzählung von Erdmann-Gastrian.

46. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Ich schämte mich, nach dem Lagerplatze meiner Kompanie fragen zu müssen, als eine Art knochiger Veteran mit langer, wie ein Aberschnabel gekrumter Nase und breiten Schultern, um welche der alte, abgetragene Mantel schlatterte, den Kopf aufrecht, mich anstarrte und dann mit ruhiger Stimme sagte:

„Schau! Das bist Du ja, Joseph! Ich glaube, Du lagst schon seit vier Monaten in der Erde.“

Jetzt erkannte ich meinen armen Zebede. Es scheint, daß mein Gesicht ihm weich stimmte, denn ohne aufzusehen, drückte er mir die Hand und rief:

„Alp! . . . hier ist Joseph!“ Ein anderer Soldat, der an dem benachbarten Felsfelsel hockte, wandte darauf den Kopf um und sagte:

„Du bist's, Joseph? Sie einmal! Du bist nicht tot!“

Das war der ganze Willkomm, der mir zu Teil wurde! Die Roth dachte diese Leute zu solchen Geistes gemacht, daß sie nur an sich selbst dachten. Zebede aber hatte trogdem sein gutes Herz bewahrt. Er lud mich ein, in den er den Andern einen jener Blide zusehender, die ihm Respekt verschafften, mich an seinen Felsfelsel zu setzen und bot mir seinen Vofel an, den er im Anvofel des Mantels trug. Ich

aber lehnte sein Anerbieten dankend ab, da ich am Tage vorher den guten Einfall gehabt hatte, bei dem Schlächter in Meise einzufahren und ein Duzend Knackwurste nebst einem tuglichen Stück Brod und einem flüssigen Branntwein in meinen Tornikser zu packen. Ich öffnete jetzt also meinen Kasten, zog die Wurstschmur heraus und gab Zebede zwei davon ab, was ihm Thanen entlockte. Ich hatte auch die Absicht, den übrigen Kameraden einige anzubieten, Zebede aber, meinen Gedanken errathend, legte mit bezeichneter Miene die Hand auf meinen Arm und sagte:

„Was gut zum Weggeben ist, ist auch gut zum Behalten.“

Dann zog er sich aus dem Kreise der Genossen zurück, und wir ahen und tranken einen Schnaps dazu. Die Andern schwiegen und sahen uns von der Seite an. Alp! fiel, dem der Knoblauchgeruch in die Nase geflogen war, drehte sich zu uns herum und rief:

„De! Joseph, ist doch aus unserm Topf mit! Zum Teufel, Kameraden sind doch immer Kameraden!“

„Schon gut . . . schon gut!“ entgegnete Zebede. „Für mich sind die Würste die besten Kameraden. Was findet sie bei Gelegenheit immer wieder.“

Denn ich wollte er selbst meinen Tornikser wieder zu und sagte zu mir: „Neh' das auf, Joseph. . . Seit mehr als einem Monat habe ich mich nicht so gut gefügt. Es soll Dein Schade nicht sein, sei ruhig.“ Eine halbe Stunde später wurde zum Sammeln

gehoht. Die Plantler stiegen wieder zu uns, und Sergeant Pinto, der sich unter ihnen befand, erkannte mich.

„E!“ sagte er, „Sie sind also doch davon gekommen! Das freut mich . . . Aber Sie kommen zu einer bösen Stunde! Ein schlechter Krieg . . . schlechter Krieg!“ sagte er kopfschüttelnd hinzu.

Der Oberst und die Kommandirenden stiegen zu Pferde, und wir setzten uns in Marsch. Die Kosaken zogen sich zurück. Wir nahmen daher das Gemehr nach Belieben unter den Arm oder auf die Schulter. Zebede ging neben mir und schilberte, was sich seit Längen zugetragen hatte: zuerst die großen Siege bei Bayen und Wurfchen, die Elmarsche, um den stehenden Feind einzuholen, die Freude über den Vorstoß auf Berlin; dann den Waffenstillstand, während dessen die Truppen in den Dörfern und Steden cantonnierten; darauf die Ankunft der spanischen Veteranen, entseflicher Menschen, die aus Plandern gewohnt waren und die jungen Soldaten auf Kosten der Noxen leben liehten.

Unglücklicher Weise hatte sich gegen Ende des Waffenstillstandes Alles gegen uns erhoben. Die Bevölkerung verabscheute uns. Man brach in unsern Rücken die Brücken ab, benachrichtigte die Preußen, die Russen und die übrigen Feinde von unsern geringen Bewegungen und versuchte jedes Mal, wenn uns ein Unfall traf, uns noch tiefer in die Tinte zu bringen, anstatt uns zu helfen. Die harten Regengussusse hatten uns vollends mitgenommen. Am Tage der Dresdener Schlacht regnete es derart, daß dem Kaiser der

Put auf die Schulter herabhing. Aber wenn man siegt, legt man darüber: es ist einem dann doch warm genug, und man findet schon Gelegenheit den Regen zu wescheln. Das Allerschlimmste ist, wenn man geschlagen wird, wenn man, Quisaten, Dragoner und anderes Gefindel dieser Art auf den Fersen, auf grundlosem Regen schlipft und Nachts beim Anblick eines Lichtes in der Ferne nicht weiß, ob man darauf zugehen oder drauhen in der Sandflut umkommen soll.

Zebede berichtete mir alle Einzelheiten. Er erzählte mir, daß der General Banhammer, der den Oesterreichern den Nuckzug abschneiden sollte, in Folge allzu großen Eifers bis in eine Art Gebirgsstrichter bei Kulm vorgedrungen wäre, daß dort die, welche wie am Tage vorher geschlagen hatten, von allen Seiten über ihn hergefallen wären und ihn mit mehreren andern Generalen gefangen genommen, sein Armeekorps aber vernichtet hatten. Zwei Tage vorher, am 26. August, war unserer Division, sowie dem fünften, sechsten und ersten Armeekorps auf den Lowenbrager Höhen etwas Achtliches geschehen. Wir sollten die Brücken auf dieser Seite vernichten, in Folge einer falschen Bewegung des Marschalls Wachsbad aber hatte und der Feind in der Tiefe einer Bergschlucht überfallen, während unsere Kanonen im Schlamm festsank, unsere Kavallerie in Unordnung und unsere Infanterie wegen des Regens nicht mehr im Stande war, zu schlipfen. Man hatte sich nun mit dem Bajonet verteidigt. Das dritte Detachement wurde unter den unglücklichen Angriffen der Preußen bis in die Ragbock zurückgedrängt. Dort hatte

330 Vertrag zu stellen sind, zu formulieren, in der Presse, in Verammlungen und im Reichstag mit verstärkter Energie zu vertreten. Der Parteitag muß diese Frage als einen besonderen Punkt der Tagesordnung festsetzen. Es gilt eine gemeinsame Waffe für alle Arbeiter im Interesse der Kultur gegenüber den gemeinschaftlichen Zukunftsstaatgefahren der Junter zu formen und Schutz der Arbeit gegen jeden, der heisse wie er will, herbeizuführen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zu den preussischen Landtagswahlen hat die freisinnige Volkspartei ihren Aufruf erlassen. Er nimmt in besonderen Absätzen Bezug auf das Vereins- und Verammlungsrecht, das Landwirtschafst- und Handelskammerrecht, die Kommunalordnungen, Lehrerbefugung und Vertretung der Schullassen, Ackerrecht und Fiskuskommissionen, Wildschaden, Eisenbahn- und Kanalpolitik, Viehpferd-, Beamtenbefugungen und Landtagswahlrecht. Von letzterem wird nur ausgeführt, daß es eine Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses im Sinne einer weiteren Vertiefung des Programms der freisinnigen Volkspartei nicht ermöglicht. Eine Reform des Landtagswahlrechts fordert der Aufruf nicht. Diesbezüglich heißt es nur gegen den Schluß: „Weit über Vorlesendem hinaus erstrecken sich entsprechend unserem Parteiprogramm von 1894 unsere Ziele in Bezug auf die freisinnige Ausgestaltung des Staatswesens, insbesondere auch des Kommunalrechts und des Unterrichtsrechts. In diesen das geltende Landtagswahlrecht ermöglicht unter den zur Zeit obwaltenden Verhältnissen nicht, eine Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses herbeizuführen, stark genug, um eine widerstrebende Regierung auf liberale Bahnen in unserem Sinne zu führen. Das Landtagswahlrecht, welches schon vor länger als 30 Jahren der damals leitende Staatsmann als das edelste aller bestehenden Wahlsysteme bezeichnet, ist noch widerständiger geworden infolge der künftigen Ausgestaltungen, mit welchen man vergeblich die plutokratischen Einwirkungen der neuen Steuergelese auf die Dreiklassenverteilung auszugleichen suchte. Dazu kommt eine höchst ungerechte Verteilung der Abgeordnetenwahl, welche in seiner Weise Rechnung trägt der Entwidlung der industriellen Bezirke und der Großstädte seit der vor länger als 30 Jahren erfolgten Bildung der Wahlkreise. Jedes weitere Verfestigen dieses Wahlrechts wird nicht vermögensmäßig, sondern tageliche Mittel nicht verfügbar sind. Trotz aller Mängel des Wahlrechts würden die konservativen Parteien im Abgeordnetenhaus nicht jene gefährliche Stärke erlangen haben, wenn nicht die feierliche geringe Wahlbeteiligung in vielen Bezirken das Wahlergebnis in die Hand weniger mit der Beherrschungsmacht verflochtener Kreise gesetzt hätte. Die großen Gefahren für die Entwicklung des Staatswesens, welche bei den Neuwahlen die Möglichkeit einer konservativen Mehrheit des Abgeordnetenhauses in sich birgt, müssen allenfalls aufzuheben, die Wahl von Abgeordneten vorzubereiten und durchzuführen, welche die Bürgerschaft leisten gegen weitere Rückschritte der Gesetzgebung, insbesondere gegen weitere Verammlungs- und Vereinsrechte.“

— Wir wollen sehen, wie weit die Freisinnigen danach handeln werden. Wo der Zentralausschuß der Partei mit vollem Recht die Zimmerlichkeit des heutigen Dreiklassenwahlrechts so stark betont, hätte es ihm sehr wohl angedenken zu sollen, was er denn an dessen Stelle gesetzt wüßte.

Jede von einem Grenadier zwei Kolbenkugeln auf den Kopf erhalten. Der Strom hatte ihn, während er den verumdeten Hauptmann Arnold in den Armen hielt, fortgerissen und beide würden umgekommen sein, wenn es nicht glücklicher Weise dem Hauptmann gelungen wäre, einen Baumzweig am anderen Ufer zu erfassen und sich aus dem Wasser zu ziehen. Jede erzählt mir, daß er, trotzdem ihm das Blut aus Nase und Ohren steimte, in jener Nacht bis zum Dorfe Solberg marschiert sei, halbtot vor Hunger, Ermüdung und Wundschmerz, und daß ein Fischer sich seiner erbarmt hätte: der brave Mann habe ihm Brod, Zwiebeln und Wasser gegeben. Ferner erzählt er mir, daß am nächsten Tage die ganze Division und hinter ihr ein ganzer Corps trampelte, jeder auf eigene Faust, untereinander marschiert sei, ohne daß jemand sie befragt habe, da die Generale, Marschälle und alle befristeten Offiziere aus Furcht, in Gefangenschaft zu geraten, so weit als möglich geflohen wären. Er verachtete mir, daß fünfzig Offiziere je nach einander über den Haufen gestürzt haben würden, daß Wälder aber glücklicher Weise den übergetretenen Fluß nicht habe überspannen können, so daß sie sich endlich in Waldau wieder gesammelt hätten. Dort schlugen nämlich die Tamboure von allen Corps den Marsch ihres Regiments an allen Strobenen und durch die Mittel fand sich jeder Einzelne, indem er dem Schall der Trommel nachging, in dem Birkwald von selbst wieder zurecht.

Frankreich.

Paris, 18. September. Einige radikale Blätter sprechen sich entschieden gegen die Wiederernennung des Generals Jurinben zum Militär-gouverneur von Paris aus; diese dürfte nicht stattfinden, selbst wenn der General vom Präsidenten Hause eine dahingehende Zusage erhalten hätte. Jurinben habe sich durch sein Rührschreiben öffentlich gegen die Entscheidung der Regierung aufgelegt, und es wäre bedenklich, ihm den Oberbefehl über die gesamte Pariser Garnison anzuvertrauen. — Die Kommission soll am 21. September zusammentreten. Sie besteht aus 9 Mitgliedern, wovon drei Richter am Kassationshofe und drei Direktoren im Justizministerium sind. Wenn diese Kommission sich für die Zulässigkeit der Revision aufspricht, geht dieselbe an den Kassationshof, welcher dann über die Einleitung des Revisionsverfahrens endgültig entscheidet. — Die Generalität ist empört über das Vorgehen des neuen Kriegsministers, welcher entschlossen sein soll, die Unterordnung gegen Biquart einzustellen, ihn anzuernieren zu lassen und ihn mit einer hohen verantwortungsvollen Stelle zu betrauen. — Das Blatt „Soleil“ versichert, daß der Justizminister zurückzutreten, ohne die Beschlüsse des Kassationshofes abzuwarten. Das „Petit Journal“ meldet aus Paris, der Justizminister Sorrier habe erklärt, das Studium der Akten ergäbe mit Sicherheit die Unschuld des Dreyfus, sowie mit Bestimmtheit die Schuld eines anderen Offiziers. — „Aigle“ meldet, der Justizminister Sorrier werde einen Raum zur Verfügung stellen für die der Revisionskommission angehörenden Ausführitglieder, damit die Kommission ungehindert ihre Sitzungen abhalten kann.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wohl besser Stadt. (Solberg hatte damals über 5000 Einwohner. 2. Ueber.)

Der nationalliberale Parteitag wurde am 18. September unter dem Vorsitze Dr. Dammasch eröffnet. Dr. Dammasch widmete dem Fürsten Bismarck einen „warm empfundenen Nachruf“. Es waren Delegationen aus allen Zweigen Frankreichs erschienen. „In allen wesentlichen Punkten des Parteiprogramms wurde von den amfendenden Vertrauensmännern der Partei Uebereinstimmung erzielt. Der Wahlaufruf gelangt Dienstag zur Veröffentlichung.“

Zum Jubiläumsgesetz. Bereits während der letzten Reichstagswahlkampagne veröffentlichte Genosse Schwarz in Wästel ein von einem Vorstände eines Metall-Industriellen-Verbandes an eine große Firma gerichtete Schreiben, das wie folgt lautet:

„Das Beschluß der letzten Verammlung des Vereins... Metall-Industrieller am Donnerstag, den 3. Juni, werden Sie hiermit ersucht, den Formen... innerhalb 3 Monaten nicht zu beschließen, weil derselbe ohne allen Grund bei der Firma... gefordert hat, daß die Normung... nabe liegt, daß selbiger von irgend Jemand aus Ihrem Betriebe... das angefordert wird, ernannt werden ist dieses aber... Protokoll-Buch und durch Interaktionen... eines jeden Betriebes ist unzulässig...“

... den 4. Juni 1897. S. K.

(Unterfchrift)

Wir Vorstehenden erklären sich einverstanden (sagt die Unterfchrift eines Firmena)

Also hierdurch wird ein Arbeiter, der weiter nicht gehen, als daß er „vernünftig“ seine Lage verbessern wollte, mit dreimonatlicher Dungsstrafe bestraft. Der Mann hat doch sicherlich gerne arbeiten wollen, ist arbeitsfähig gewesen, gleichwohl ist er, und zwar ohne daß man ihm auch nur angebunden hätte, darum ein Vierteljahr hindurch von freimüthiger Arbeit abgehalten worden! Wie viele Jahre Jubiläumsgedenken Sie festhalten für dieses Vergehen, bei dem der Delus so klar zu Tage liegt, wie ein gewissenhafter Richter es nur wünschen kann, Herr Graf Poldadowsky?

Die Ablehnung des Genossen Singer als Mitglied der Berliner Adhäsions-Subkommission, die jüngste That v. d. Noth, das der Polizeiminister durch eine Verordnung vom 4. September d. J. begründet, worin es heißt: „Die sozialdemokratische Partei erstreckt ausgeprochenermaßen die Beteiligung der bestehenden staatlichen Ordnung. Schon daraus ergäbe sich folgerichtig, daß ihren Mitgliedern die Wahrnehmung obrigkeitlicher Pflichten von Staats wegen nicht anvertraut werden konnte. Sie fielen in einem grundgesetzlichen Gegenfatz zu den Aufgaben der preussischen Volksherrschaft. Daraus folge, daß ihren Angehörigen die zur Wahrnehmung bei der Erfüllung dieser Aufgaben erforderlichen Eigenschaften abgehen, und daß sie als Mitglieder einer Subkommission nicht zugelassen werden können.“

Es lebe die preussische „Selbstverammlungs“!

Bayern thut nicht mit bei der Ermirgung des Kassationsrechts. Voller Mannmann hat darüber am Mittwoch Abend in einer Berliner Verammlung aus sicherer Quelle mitgeteilt, daß Bayern seinerzeit bei der Poldadowsky'schen Umfrage geantwortet hat, daß die Wilschuld bezüglich des Mißbrauchs der Kassationsfreiheit nicht vorgekommen seien. — Danach würde also Bayern im Bundesrat gegen jede Verärderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung stimmen. Das ist von großer Tragweite!

Der Präselekt ist, wie die „Adn. Volkstg.“ behauptet, am 24. August aus dem Gefängnis entlassen worden. Das Blatt hebt hervor, daß, da der Kaiser das Urteil als oberster Kriegsherr bekräftigt hat, ihm auch das Vergnügungsrecht zu stand.

Jerusalemfahrt. Der Kaiser hat angeordnet, daß 200 Marinemannschaften den kaiserlichen Zug von Jaffa nach Jerusalem begleiten.

Alfira. Der Reich in Frankreich? Snuda Ruffener soll angeblich nach der Schlacht bei Andarmann nach Poldowa aufgedrungen sein, um die Verbindung zwischen Ost-Äthiopia und Ägypten herzustellen. Man nahm aber an, daß die französische Expedition Marschand, vom Rongo aufgedrungen, dort bereits Posto gefast habe, so daß ein Konflikt zwischen England und Frankreich wegen dieses wichtigen Gebietes drohen. Jetzt wird aber aus Paris telegraphisch: Der Minister des Auswärtigen hat seine Meinung erhalten, die der Behauptung bestätigen würde, daß die Expedition Marschand sich in Poldowa befinde. Die Meldungen englischer Blätter über die Instruktionen, die die französische Regierung Marschand erteilt haben soll, sind also erjunden.

Parteiadrichten.

Zum Stuttgarter Parteitag. Die Tagesordnung des Parteitages ist von der Parteileitung revidiert und nunmehr in folgender Weise festgelegt worden:

1. Konstituierung des Parteitages. Wahl des Bureau's. Festsetzung der Geschäfts- und Tagesordnung. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Mandate.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes.
 - a) Allgemeines — Agitation.
 - b) Reichstagsmahlen.
 - c) Presse.
 - d) Parteibericht.
3. Bericht der Kontroleure.
 - a) Bericht der 1. Kommission.
 - b) Bericht der 2. Kommission.
 - c) Bericht der 3. Kommission.
 - d) Bericht der 4. Kommission.
 - e) Bericht der 5. Kommission.
 - f) Bericht der 6. Kommission.
 - g) Bericht der 7. Kommission.
 - h) Bericht der 8. Kommission.
 - i) Bericht der 9. Kommission.
 - j) Bericht der 10. Kommission.
4. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.
5. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.
6. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.
7. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.
8. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.
9. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.
10. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.

Der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie findet am 30. Oktober in Basel statt. Das am Sonntag in Olten verammlte gemeinsame erweiterte Parteikomitee hat beschlossen, auf die Tagesordnung u. A. die Revision des Parteiprogramms und die politische Polizei zu setzen. Bezüglich der Initiationsprojekte wurde beschlossen, die Proportionalwahl des Nationalrates zu unterstützen, ferner für die am 3. November zur Volksabstimmung gelangende Rechtseinheit zu stimmen.

Nordwestdeutsche Parteikonferenz in Bremen.

Am 18. September 1897. Am 18. September 1897 Morgens die Konferenz von Bremer aus dem nachherigen Agitationsgebiet gebürtigen hannoverschen, ostpreussischen und dem bremischen Wahlkreise zusammen. Das nach 10 1/2 Uhr eröffnete Ueber die Konferenz. Er eröffnete in seiner Einleitung die Tagesordnung der Konferenz. Wir wollen die Verhandlungen aus dem letzten Parteitag zusammen, um auf Grund derselben unsere Agitation in der Zukunft organisieren zu können. Wir können mit den Wahlergebnissen in anderen Bezirken zufrieden sein. Aber schon haben eine Kämpfe bevor, der neue Kampf wird seine Wirkung in der Zukunft zeigen. Wir müssen uns aber nicht scheuen, unsere Partei in den Weg zu gehen. Es gilt daher, die Agitationsmittel zu prüfen, um auch für die Zukunft gerüstet zu sein. Reiner heißt dann die Entscheidungen namens der Agitationskommission mitteilen.

Die Beschlüsse ergiebt die Annahme von 20 Delegationen und zwar aus dem Bremer, dem 1., 2. und 3. ostpreussischen und dem 4., 17., 18. und 19. hannoverschen Wahlkreise.

Nach Ueberlegung einiger geschäftlicher Angelegenheiten tritt die Konferenz in die Tagesordnung ein.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft den Bericht über den Verlauf der letzten Reichstagswahl.

Ueber Bremen giebt zunächst einen allgemeinen Überblick. Bei der Wahl war die Agitationskommission eine schwere Arbeit durch die finanziell ungenügenden Verhältnisse der hannoverschen Wahlkreise hervorgerufen. Die Leitung der Wahl im 18. hannoverschen Wahlkreise, wo es überall ein geeignetes Kräfteverhältnis gab, lag vollständig ob. Sie hat die spezifische Agitation durch allgemeine wie spezielle Flugblätter, sowie die mündliche Agitation rege zu erhalten gesucht. Im Allgemeinen ist bei der Wahl auch darauf Rücksicht genommen, die gegnerischen Wahlvereinigungen möglichst durch Redner unterzweifeln zu beschleunigen. Reiner giebt einen Überblick über die Rollen der Agitation in den einzelnen Wahlkreisen, die zum weitesten großen Teile von Bremen selbst ausübend waren. Die Agitation in den übrigen Wahlkreisen geht zu vielen Klagen über bedrückende und sonstige Schäden gegen unsere Genossen Ania; den Delegationen liegt eine Zeitschrift vor, aus der das zur Sprache herangezogen. Sammtlich die Entscheidungen bezüglich des Wahlkreises selbst. A. die Wahlkreise u. entwerfen zum größten Teil in den übrigen Wahlkreisen nicht den maßgebendsten Beschlüssen. Reiner berichtet dann über die Beschäftigung des Anstalters für Nordwestdeutsche. Diese auf der letzten Konferenz beschlossene Agitationsmaßnahme habe leider nicht in der erwarteten Weise die Unterordnung seitens der auswärtigen Wahlkreise gewonnen. Eine bessere Regelung in finanzieller Hinsicht ist in dieser Sache notwendig.

Der 19. hannoversche Wahlkreis ist ein fast ländlicher Wahlkreis. Die Vertretung der Genossen in den Unterkreisen an der Parteioffiziation ist nicht rege, weil nicht die finanziellen Verhältnisse günstig sind. Reiner berichtet über die hiesige Agitation, die nicht ohne Erfolg gewesen. Die nächste Reichstagswahl werde nach Reiner's Meinung nicht wieder 5 Mandate in dem Wahlkreise geben, die Klassenverhältnisse haben sich sehr geändert. Nur die wirtschaftliche Abhängigkeit sollte die Landbevölkerung noch von fern.

Ueber Hamburg: In diesem Wahlkreise ist wohl

so hart gearbeitet worden als im 17. hannov. Wahlkreis. Das sei aus der Beschreibung des Wahlkreises ersichtlich. Der Sieg im Wahlkreise hängt nicht so sehr in der Hand, als man wohl erwarten könnte. Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist. Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

Die Wahlkreise sind durch die Wahlkreise bezüglich der Kreismittelverteilung vorgeordnet. In Hamburg seien über 1100 Arbeiter über Wahlkreise verteilt. Dabei haben dieselben in zahlreichen Fällen nur eine Kleinigkeit geleistet, während die Wahlkreiseverteilung sehr ungleichmäßig ist.

allgemein glauke. Es seien von Bräuten solche zu erhalten, auch sonst werden die Lohne bereit für die...

In der Diskussion nimmt zunächst das Wort Hagen... Die Vorleser haben nicht nur die Vorleser...

Aus Stadt und Land.

Samt, 20. September.

Eine Gemeinderaths-Sitzung findet am Donnerstag den 22. September, Abends 7 1/2 Uhr...

Vortrag im Naturheilverein. Am Donnerstag Abend wird im weissen Saale der Burg...

aus ihrer Reserve treten und in einer bezüglichen Veranlassung ihren Standpunkt klarlegen möchten...

Eine richtig gehende Uhr, zumal wenn dieselbe an öffentlicher StraÙe angebracht ist, ist unentbehrlich...

Wilhelmshaven, 20. September.

Eine Sitzung der Krankenkassen-Vorstände fand gestern Abend in dem Restaurant des Herrn Grube statt...

Sparsamkeitslehre der Oberlehrer. Diese und noch weitere Beschwerden brachte der Redner zur Sprache...

Barel, 20. September.

Kramermarkt. Der diesjährige Kramermarkt findet am 10., 11. und 12. Oktober statt.

Oldenburg, 20. September.

Vaugewerks-Vereinsgenossenschaft. Der Heberollen-Ausschuß des 1. und 2. Quartals der Versicherungsgesellschaft Hannover liegt unumkehrbar...

Nordenham, 18. September.

Schwere Havarie hatte gestern ein nach Bremen bestimmter Schlepplug zu erleiden. Bei Grosenfeld riß die Troße, die den Dampfer und das vordere der drei Schiffe verband...

Gerlesheim, 18. September.

Von einem Eisenbahnzuge überfahren wurde vorgestern Abend 9 Uhr bei dem Uebergang des vom Fischerhagen führenden Geleises ein der Waldsdorfer Chaussee das von Gerlesheim kommende Gespann des Schlachtereimasters...

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Sept. Ju der am 27. September in München stattfindenden Verbandsversammlung deutscher Arbeitssachverständiger...

hat auch der frühere preussische Handelsminister Freiherr v. Bodelschwingh seine Teilnahme angemeldet. Die Stadt Wien wird durch drei Delegirte vertreten sein.

Tafelberg, 19. Sept. Veranlassung deutscher Naturforscher und Aerzte. Es sind über 800 Theilnehmer anwesend.

München, 19. September. Das Landgericht München I hat entgegen der Entscheidung des Schriftführers Hörsing gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ das Hauptverfahren eröffnet.

Reichenberg, 19. Sept. 800 fährten großer und framer Arbeiter demonstrieren gegen die mit ihnen beim Bahnbau Teplitz-Reichenberg beschäftigten Italiener.

Paris, 19. Sept. Die Revisionskommission begann in einem Hotelten Salon des Justizministeriums ihre Arbeiten damit, daß zunächst der Referent Couratier das Aktenmaterial für den mündlichen Rapport studirt.

Konstan, 19. Sept. Nach einer Meldung des Standard von griechen aus Konstantinopel ist Admiral Koc von den Verhaftungen, die Oberm Pascha vornahm sehr unzufrieden.

Washington, 19. Sept. Fünf Regimenter, die gegenwärtig in San Francisco sind, erzielten Befehl, nach Manila abzugehen.

Holstana, 19. Sept. Neun Amerikaner, neun Engländer, fünf Deutsche, fünf Franzosen und zwei Russen, welche als Leihwache für den Kaiser von Korea bestimmt sind, sind in Seoul eingetroffen.

Dochwaffer.

Wittmoeh, 21. Sept., 4.13 Am., 4.31 Nam.

Immobil-Verkauf.

Zum Verkauf des dem Schmiech Herrn Carl Wende hier, und dessen minderjährigen Kindern gemeinschaftlich gehörigen

Wohnhauses

Ulmenstraße 16 hiersebst, wird dritter und letzter Termin auf

Montag den 26. d. Mts.

Nachm. 3 Uhr

in Traugott's Restauration an der Ulmenstraße hier, angesetzt.

Zu diesem Termin soll der Zuschlag erteilt werden.

Es bemerkt, daß der Miethvertrag sich auf rund 10% des Kaufpreises beläuft, das Grundstück also ausnahmsweise billig ist.

Deppens, 19. September 1898

M. Uebel.

Immobil-Verkauf.

Die zum Nachlasse des weil. Müller's Focke Jaansen zu Roppehorn gehörigen

Immobilien

- 1. das zu Kopperhörn, Gemeinde Heppens, an der Mühlenstr. belegene, fast neue Lagerhaus, enthaltend große Lagerräume und zwei schöne Familien-Wohnungen, in einem daneben liegenden Bauplatz;
2. das zu Kopperhörn, Lontienstraße, belegene, zu 3 Wohnungen eingerichtete Haus,

sollen am

Dienstag den 27. d. Mts.,

Nachm. 4 Uhr,

in G. Poyten's Gasthause zu Roppe-

horn öffentlich gegen Reihgebot versteigert werden. Verkaufsbedingungen und die Grundröße betreffende Nachweisungen können in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Neuende, den 19. Septbr. 1898.

H. Gerdes,

Auktionator.

Zu vermieten zum 1. Oktober ein freundlich möbliertes Zimmer.

Niemarkstraße 12.

Zu vermieten zum 15. November eine vierzimmrige Untermwohnung mit Oefen u. Gemüsegarten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Echönes ruhiges Logis für einen jungen Mann.

Schillerstr. 3 I L. (Obenb. Hof.)

Auktion.

Für Rechnung der Witwe des weil. Verftmalchmittlers H. Cordes hier werde ich am

Mittwoch den 21. d. Mts.,

Nachm. 2 1/2 auf, im Auktionslokale, Neue Straße 2, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

- 1 Sopha u. 2 Sessel, 4 Sessel, 1 Sopha, 1 Sophatisch, einen Spiegelständer, 1 Flügel, gut erhalten, 2 einthür. Kleiderschränke, 1 Kommode, mehrere Tische, 3 Spiegel, 1 Waschtisch mit Geschirr, mehrere Teppiche, verschiedene Bilder, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Hängelampe, 1 Korbfuß, verich. Fach Gardinen, eine Heftetasche, Kochtöpfe, Thee-Kessel, Körbe sowie sämmtliches

Haus- und Küchengeräte, eine Bettstelle, 2 Bito mit Matragen, 2 vollständige Betten und was mehr z. Vorkauf kommen wird.

Kußerdem kommt zum Auktion: 1 Ober- und Unterbett, drei Bettstellen, 2 Rodrühle, ein Korbfuß, 1 Kinderwagen.

Heppens, den 19. September 1898.

H. P. Harms,

Auktionator.

Zu vermieten mehrere Unter- und Oberwohnungen an der Kirch- und Verl. Nonnstraße und eine dreizimm. Oberwohnung in Roppehorn.

Zu vermieten eine Oberwohnung zum 1. Oktober oder November an ruhige Bewohner.

W. Albers, Roppehorn.

Probieren Sie

bitte meine
frisch gebr. Kaffees!

Alle Sorten sind garantiert
rein in Geschmack und erwische ich
besonders meine

Berliner Mischung 1,00 Mk.,

Kölnischer Mischung 1,00 Mk.,

Wiener Mischung 1,20 Mk.,

welche sich der eigenartigen Zusammen-
stellung wegen ganz besonders im Ge-
schmack hervorstechen und deshalb in Kürze
so sehr beliebt geworden sind.

J. Kayser,

vorn. A. M. Gübner,

6 Neue Wilh. Straße 6.

Margarine

Marke FF.

Das Beste in Margarine ist die Marke
FF von **M. V. Mohr**, Altona-Bahren-
feld; dieselbe ist bei mir zu haben das
Pfund zu dem äußerst niedrigen Preise

von nur 60 Pf.

Außerdem vorzügliche Margarine
das Pfund zu 40, 45 und 50 Pf.

J. Herbermann,

Neubremen, Grenzstr. 50,
Bant, Oldenburger Straße 1.

Vorrätig in der
Buchhandlung d. Nordd. Volksbl.

Wählen oder Nichtwählen.

Ein Wort zur Frage der Teilneh-
mung der Sozialdemokratie an den
preussischen Landtagswahlen, von
Wolfgang Deine.
Preis: 20 Pfennig.

Ueber die Grenzen

des Nationalismus und
Internationalismus
von **Johannes Gauke**.
Preis: 20 Pfennig

Eine Vergünstigung

für die
Abonnenten des Nordd. Volksblattes.

Neue Auflage!

Größeres Format!

Bürgerl. Gesetzbuch

nebst

Einführungs-Gesetz.

Preis broschirt 60 Pf., anstatt
1 Mk., gebunden 1 Mk. anstatt
1,50 Mk.

Geunden e. Shering

(gezeichnet H. W. 1883.)

bei der Frauen-Vadeanstalt am Banter
Greden. Abwischen gegen Erhaltung der
Haut bei **Wm. Jeffner**, Altonaerstr. 9.

4 Pf. Zehen angelant 4 Pf.

Neue Prima

Emder Vollheringe

in bester Güte. Stück 4 Pf.

J. Herbermann,

Neubremen, Grenzstraße 50.

4 Pf. Bant, Oldenb. Str. 1. 4 Pf.

Radfahrer-Verein „All Heil“, Wilhelmshaven.

Sonntag den 25. September,
Nachmittags 3 Uhr.

im Sport-Park des Herrn Th. Frier, Neunde:

Grosses internationales

Radwettfahren

Hauptfahren, Mehrstücker-Fahren,

10 Kilom.-Fahren mit Schrittmacher (vierzig

Runden), großes Militär-Wettfahren u. s. w.

Während des Rennens: Konzert.



Preise der Plätze: Num. Tribüne 1,25 Mk., 2. Tribüne 1 Mk., Sportplatz
75 Pf., Stehplatz 30 Pf.; für Kinder Sportplatz 30 Pf., Stehplatz 15 Pf.
Starten im Vorverkauf zu haben bei **Gilts**, Cigarrengeschäft, Bismarckplatz,
Nudolph, Kaiserkrone, **A. M. Gübner**, Moonstraße, und auf der Rembahn.

Ein Polten getreite
Barchent-

Kinder-Höschen

jetzt für 50 Pf.

das Stüd.

Wulf & Francksen.

Neu! Neu!

Selbstthät. Backmehl mit Gewürz

in 1-Pfd.-Beuteln zu 35 und 40 Pf.

empfeht

R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz.

Gebrauchen Sie

einen Bettbezug

so können Sie Reste von
farrirt. Bettzeugen, Matten,
Satteln u. s. w. jetzt spott-
billig kaufen bei

Wulf & Francksen.

Gesucht

auf sogleich u. später junge Mädchen,
die das Mutterzeichnen, Zuschneiden
und praktische Arbeiten gründlich er-
lernen wollen.

Frau **Giers**, Theilenstr. 2 II.

Freiwillige Feuerwehr Bant.

Einladung

zu dem am Freitag, 23. September, im Saale des
Herrn **Cornelius („Colosseum“)**
stattfindenden

1. Stiftungsfest

bestehend in

Konzert, Theater und Ball.

Kasseneröffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée 30 Pf., Ball 70 Pf., Damen frei.

Freunde und Gönner des Vereins ladet freundl. ein

Das Festkomitee.

Dr. Hensels Waschkali.

Das Beste

für Leinen u. Wollwaren.

Preis pro Paket 15 Pfennig.

Überall erhältlich.

Fixer Laufbursche

gegen guten Lohn gesucht.

Herm. Meinen,

Roosstraße 93.

Gesucht

ein schulfreier Laufbursche.

Gebr. Poppen, Götterstr. 15.

Gesucht

auf sofort 4 bis 5 Bantfischer auf

dauernde Beschäftigung.

J. Wichmann, Acimme Straße 1.

Kautschuk-Stempel

und Vereins-Abzeichen

liest schnellstens

G. Buddenberg.

Arbeiter-Fortbildungs-Schule

zu Bant.

Der Unterricht beginnt am
Sonntag den 2. Oktober, Vor-
mittags 9 Uhr, im Lokale des
Herrn **Ed. Janssen**, Neubremen.
Anmeldungen werden daselbst
zu jeder Zeit noch entgegen-
genommen.

Bur Beachtung!

Der Vereinsbote Herr **J. Aube**,
Einigungsstraße 26, holt von jetzt ab

die Steuern

resp. nimmt sie entgegen zur Beforgung
nach Jever. Auch für Nichtmitglieder.

Bürgerverein Heppens.

Der Vorstand.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vor-
mittag von 9^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr im
Hotel **Banter Hof** in Bant Sprech-
stunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Wer

seine Bücher gut, dauerhaft, prompt u.
billig gebunden wünscht, wende sich an

Fr. Gräper, Buchbinder,

Neue Wilhelmshaven, Straße 6.

Böden und Halbsohlen

aus allerhöchstem, haltbarstem Leder er-
wünscht zu bekommen sehr billigen Preisen
Die Leder-, Schäfte und Schuhmacher-
artikel-Handlung von

C. Ocker, Neuheppens,
Knoorstraße 6, am Marktplan.

Karl Heitmann

Oldenburg, Milchbrinksweg 26.

Expd. des Nordd. Volksblattes.

Volks-Buchhandlung. —

Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Prima amerif. gefalzenes

Ohjensfleisch,

pr. Pfund 45 Pf.

J. Herbermann,

Neubremen, Grenzstr. 50.

Bant, Oldenb. Straße 1.

Chines. Thees

u. gebr. Kaffees

empfeht

R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz.

Die Person, welche gestern Morgen
vor dem Restaurant „Union“ eine
roth gefärbte **Carte** gefunden, wird
gebeten, dieselbe an mich abzugeben.
Carl Reed, Restaurant Union.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Meine Verlobung mit Fräul. **Minna**
Gerdes in Heppens beehre ich mich
hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Bant, im September 1898.

W. Zinnel,

Schiffszimmermann.

Die Beeridigung

unseres Töchterchens am Donnerstag
findet nicht um 3^{1/2}, sondern um 2^{1/2}
Uhr vom Trauerhause, Beel. Vorlen-
straße 78, aus statt.
Georg Giltz und Frau.

Betten!!!

Holzbettstellen
Eiserne Bettstellen
Kinder-Bettstellen
Matratzen

kaufen Sie
am besten und preis-
wertheften im Spezial-
Bettengeschäft von

Wulf & Francksen.